№ 132. Sonnabend, den 9. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni.

— Der Kaiser geleitete Mittwoch Abend den Prinzen und die Prinzessin Heinrich zu deren Abreise nach dem Bahnhof in Potsdam. Am Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets und empfing später eine Deputation seines britischen Royal-Dragoner-Regiments, die am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen war. — Am Freitag wird der Kaiser das 1. Garde-Dragoner-Regiment auf dem Tempelhofer Felde besichtigen, an welcher Besichtigung auch die englischen Offiziere theilnehmen werden. Daran soll sich ein Dejeuner beim Offizierkorps anschließen, dem der Kaiser, der englische Botschafter und die englischen Offiziere beiwohnen sollen.

— In der Rede bei Schluß der Silberkommission führte Staatssekretär v. Posadowsky aus: Er glaube nicht, Uebereinstimmung darüber erzielt zu haben, daß mit dem schwankenden niedrigen Silberpreis gewisse Entschädigungen für unseren Außenhandel, sowie für unser inneres Erwerbsleben verknüpft seien. Deutschland allein sei nicht in der Lage, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberpreises zu ergreifen, eine solche Hebung des Silberpreises sei auch nicht ausführbar auf dem Wege einer Monopolisirung und Regalisirung der Silberproduktion. Streitig bleiben u. a., welche Relation zwischen Gold- und Silberpreis vorzuschlagen sei und ob die vorgeschlagenen Heilmittel nicht vielleicht gefährlicher seien als die Silberkrankheit selbst. Es bedürfe großer Besonnenheit und Mäßigung, um eine schädigende Rückwirkung auf unseren Kredit und unser Erwerbsleben zu vermeiden. Die Mitglieder der Kommission würden sich offenbare Verdienste erwerben, wenn sie dazu beitrügen, die Ueberzeugung von der Schwierigkeit der Lösung der Silberfrage zu verbreiten. Die Regierung werde die unterbreiteten Vorschläge prüfen und die ausführbaren zur Grundlage weiterer Erwägungen machen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf v. Posadowsky-Wehner betonte also die Thatsache, daß die Berathungen keine Ergebnisse gezeitigt hätten, die augenblicklich praktisch zu verwerthen seien. Ob die Bimetallisten, denen es doch nur auf ein Agitationsmittel ankommt, mit dem sie auf dem Lande umherziehen, wirklich etwas Anderes erwartet hatten?

— Das Gesetz über den Schutz der Brieftauben wird im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht.

— Wenn auch die Vollendung des Entwurfs zum bürgerlichen Gesetzbuch jetzt in nicht allzu ferner Zeit in Aussicht steht, so wird es doch ausgeschlossen sein, daß bereits die nächste Reichstagssession damit beschäftigt werden könnte. Voraussichtlich wird dies erst in der Session 1895/96 möglich sein. Der Reichstag wird damit, wie die Nat. Lib. Korr. schreibt, vor eine eigenthümliche Aufgabe gestellt werden. Ein höchst umfassendes, unter den schwierigsten jahrelangen Arbeiten der berufensten Sachverständigen hergestelltes Werk kann unmöglich in allen Einzelheiten einer eingehenden parlamentarischen Erörterung unterzogen werden, wie gewöhnliche Gesetzentwürfe. Auch wesentliche Abänderungen, die leicht störend in den ganzen Zusammenhang eingreifen könnten, wären sehr bedenklich. Der Reichstag wird sich damit begnügen müssen, das Gesetzbuch mehr oder weniger en bloc anzunehmen. An der Zustimmung des Reichstags ist wohl bei einem Werke, das die Rechtseinheit in dem wichtigsten Stück vollendet und so manche Widersprüche und veraltete Grundsätze der bestehenden Einzelrechte aus dem Wege räumt, nicht zu zweifeln. Sollten wider alles Erwarten etwa partikularistische Gesichtspunkte eine Mehrheit des Reichstags zur Ablehnung veranlassen, so dürfte selbst in diesem Fall das Werk nicht verloren sein. Es würde dann voraussichtlich der Weg eingeschlagen werden, das Gesetzbuch in Preußen durch die Landesgesetzgebung einführen zu lassen und den anderen Bundesstaaten anheimzustellen, dem Beispiel zu folgen. Dem in der Sache liegenden Zwang würde sich dann schwerlich irgend ein Bundesstaat entziehen können.

— Ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll entsprechend der Ankündigung des Staatssekretärs von Boetticher in der letzten Reichstagssession ausgearbeitet werden. Angeblich sollen darin auch Bestimmungen aufgenommen werden zum Schutz gegen den Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen.

— Mit dem Entwurf eines preußischen Wasserrechts beschäftigte sich der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in den preußischen Staaten. Geheimer Baurath Wedding, der über den Entwurf berichtete, erkannte an, daß damit ein sehr wichtiger Schritt im Interesse des Gewerbfleißes geschehen sei. Im Allgemeinen habe sich die Kommission auf den Standpunkt des Entwurfes gestellt, daß die einheitliche Regelung des Wasserrechts vorläufig auf Preußen beschränkt bleiben müsse, dagegen habe der Ausschuß geglaubt empfehlen zu müssen, schon jetzt einer späteren Ausdehnung des Wasserrechts auf das ganze Reich vorzuarbeiten und zwar durch Einsetzung einer im Entwurf nicht vorgesehenen technisch-wissenschaftlichen Zentralbehörde, eines Oberwasseramtes, das allgemeine Grundsätze aufstellen solle, auf Grund deren dann später die übrigen Staaten dem Vorgehen Preußens leicht sich anschließen könnten. — Der Vortheil einer solchen Zentralbehörde wurde allseits von der Versammlung anerkannt. Die Versammlung sprach sich schließlich dahin aus, der Staatsregierung die Errichtung einer Zentralinstanz und die Einsetzung einer technischen Behörde, die jeder Zeit gehört werden muß, zu empfehlen.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach sämmtliche bisher noch nicht verlooste Schuldverschreibungen vom Jahre 1868 A den Besitzern zum 1. Januar 1895 mit der Aufforderung gekündigt werden, daß der Kapitalsbetrag am 2. Januar 1895 bei der Staatsschuldentilgungskasse gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen erhoben werden kann.

— Der Bund der Landwirthe beruft sich in seinen Agitationsschriften auf Friedrich den Großen, welcher Getreidemagazine, die ursprünglich zur Verproviantirung seines Heeres bestimmt waren, anläßlich der Hungersnoth von 1771 benutzte, um der Getreidetheuerung zu steuern. Mit demselben Recht könnte der Bund der Landwirthe sich auf das Vorbild Josef's in Egypten berufen. Das Verfahren Friedrichs des Großen unterschied sich übrigens in einem sehr wesentlichen Punkte von demjenigen, welches der Antrag Kanitz in Aussicht nimmt: er verhinderte die Vertheuerung des Getreides, während es sich jetzt darum handelt, die Vertheuerung zum Besten der Agrarier von Staats- und Reichswegen zu erzwingen.

— Unter der Ueberschrift „Eine Frage an die Wissenden" schreiben die konservativen „Grenzboten": Sechs Meilen von meinem Wohnort liegt der Sitz einer Großherrschaft. Vom dortigen Schloßgärtner beziehen hiesige Geschäftsleute Früchte. Vor einigen Jahren erfuhr der Besitzer dieser Herrschaft eine Standeserhöhung, die seinem Hause Portofreiheit gewährt. Seitdem kommen die Sendungen seines Schloßgärtners portofrei hier an, und drin liegen Postanweisungen, bedruckt mit den Worten: „Persönliche Angelegenheit Seiner u. s. w.", so daß also auch die Bezahlung portofrei erfolgt. Wenn man bedenkt, welche Rolle im Konto eines heutigen Geschäfts die Portokosten spielen, so wird man sagen müssen, daß mit einer Handelsgärtnerei, die Portofreiheit genießt, keine andere in ihrem Absatzbereich konkurriren kann. Und so möchte ich denn an alle, die es wissen können und müssen, die Frage richten: wie weit diese „Usance" verbreitet ist. Jede der hohen Familien, die Portofreiheit genießen, besitzt Rittergüter und ganze Güterkomplexe in verschiedenen Gegenden Deutschlands (die ausländischen Besitzungen kommen hier nicht in Betracht). Jedes moderne große Gut betreibt nicht allein die Landwirthschaft kaufmännisch als Gewerbe, sondern trägt gewöhnlich auch noch andere Erwerbsanstalten, und jede dieser Erwerbsanstalten unterhält einen umfangreichen Postverkehr. Würde nun jene „Usance" allgemein — und jede gewinnbringende Erfindung hat heutzutage den Hang, sich reißend schnell zu verbreiten — so würden wir eine Anzahl von steuerfreien Gutsbesitzern im Reiche haben, denen die Reichspost oder, was hier dasselbe ist, die Gesammtheit der Steuerzahler einige Hunderttausend Mark jährlich schenkte.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

37.) (Fortsetzung.)

„Ja, wie immer nach einer Operation, dann gießt er den Wein hinunter, als wäre es Wasser! Und der schimpft mich einen Trunkenbold! Der Satan nehme mich, wenn er das nicht selbst ist!" — Mich aus dem Dienst zu jagen um ein Glas Punsch — er soll es wagen!

„Das thut er, verlaß Dich drauf, ich habe es durchgemacht. Aber sage, wie hast Du es gemacht?"

„Wie ich's gemacht habe? Ganz einfach. Der Sven brachte Flasche und Glas, und während er an der Arbeit war und die Wärter um ihn herum, füllte ich das Glas und mischte den Trunk. Verdammt, daß ich hinausgeschickt wurde und nicht gesehen habe, wie er getrunken! „Skal", sagte ich bei mir, als ich hereinkam und ihn schon das zweite Glas hinuntergießen sah. „Skal, verdammt will ich sein, wenn ich Dich heute nicht auf der Erde finde! Der Herr Landrath soll dann Zeit finden, Dich zu begucken! Schimpft mich einen Trunkenbold und ist selbst einer! Zum Teufel! —"

Das Folgende verhallte, weil sich die Männer entfernten.

Anne Margerita hatte während des ganzen Zwiegespräches, dessen Bedeutung ihr sofort klar geworden, gleichsam erstarrt dagesessen. Ein Schreckgefühl ohnegleichen raubte ihr Athem und Bewegung. Bargen die dunklen Worte nur eine abscheuliche Intrigue oder etwas, was Erik Oestra Gefahr, Verderben bringen mußte?

Als Margerita eine in einiger Entfernung im Garten arbeitende Frau erblickte, schritt sie schnell auf diese zu, ängstlich fragend, ob die Frau vielleicht wüßte, wo sich Doktor Oestra befinde.

Die Frau gab an, den Arzt in der Allee vor der Anstalt getroffen zu haben, wohin er aber sich gewandt, das wisse sie nicht; er habe aber einem Mann versprochen, noch diesen Abend zu einem kranken Kind ins Dorf zu kommen. Schnell eilte Margerita alsbald weiter, welcher die angeredete Frau verwundert nachschaute. —

Erik fühlte sich heute nach stundenlanger, angestrengter Thätigkeit in der Anstalt und durch eine schlaflos zugebrachte Nacht, in der man ihn aufs Land zu einem Schwerkranken geholt, sehr erschöpft. Er hätte sich gern einen Augenblick Ruhe oder Schlaf gegönnt, um sich von dem peinigenden, dumpfen Druck hinter der Stirn zu befreien, als Arzt war er indessen gewohnt, stets das Ich vor seinen Berufspflichten zurücktreten zu lassen, und deshalb zögerte er nicht, sogleich den Weg zu der Frau, die seine Hülfe erbeten, anzutreten, nachdem er sich in seiner Wohnung Gesicht und Hände mit frischem Wasser gekühlt und Wäsche und Anzug gewechselt, wie er zu thun pflegte, wenn er in der Anstalt beschäftigt gewesen. Er war in allem Thun schnell und gewandt, und daher befand er sich bald unterwegs.

Der Strandweg führte zu einer Fähre, die er benutzen mußte, um das Dorf jenseits des Sees zu erreichen. Es traf sich aber, daß ein Junge in einem Kahn daherruderte, dem gab er einige Oere und ließ sich schon hier über das Wasser setzen, um nicht, was häufig der Fall war, an der Fähre warten zu müssen.

Der Zustand des Kindes war indessen ganz ungefährlich, ein ärztlicher Besuch sogar unnöthig.

„Diese Mütter," dachte Erik, als er den Rückweg antrat, „so rührend die Mutterliebe ist, gegen uns Aerzte können sie wahrhaft grausam sein. Ein Schnupfenfieber genügt, uns in das tollste Wetter zu jagen, uns den Nachtschlaf zu stören, oder, wie hier, einen todtmüden Menschen umherzuhetzen."

Ganz vergeblich sollte er den Weg indessen nicht gemacht haben. Man rief ihn unterwegs abermals an, und diesmal führte ihn der Ruf in eine ziemlich entfernt liegende Ortschaft, in die ihn der Bote in einem Wagen brachte. Der ganze Nachmittag war daher verstrichen, als Erik endlich wieder den See und somit die Fähre erreicht.

Der Fährmann fragte erstaunt, woher denn der Herr Doktor käme, er hätte ihn doch nicht über das Wasser gefahren. Es sei nach ihm gefragt worden, von seinen Diener Sven, er habe nach bestem Wissen geantwortet, der Herr Doktor sei nicht über das Wasser gekommen. Erik erklärte die Sache, zerstreut und von dem Gedanken eingenommen, was Sven veranlaßt, hier nach ihm zu forschen, da er sich doch im Hause durch die Bemerkungen auf dem Täfelchen an der Thür genau über seinen Verbleib orientiren konnte. Zu seiner Verwunderung fand er, heimgekehrt, sein Haus unverschlossen und von seinem Diener, den er mit lauter Stimme vergeblich rief, verlassen. Einer solchen Nachlässigkeit hatte sich der gewissenhafte Alte noch niemals schuldig gemacht. Ein Blick auf die Tafel belehrte ihn, daß sich auswärtige Kranke nicht gemeldet. So lag die Vermuthung nahe, daß man ihn in der Anstalt begehre.

Tiefathmend verharrte er noch einen Augenblick in der offenen Thür, die auf den grünen Rasenplatz draußen führte, und bot der leisen Brise, die vom See herauf durch die Bäume strich, die heiße Stirn.

Im Grase vor ihm stand ein wilder Rosenstrauch, ganz mit jungen Knospen bedeckt, die noch ihrer Befreiung durch die Sonne harrten, die lag jetzt mit sanftem Abendschein auf den dornigen Zweigen und an einem dieser — Eriks Blick blieb zufällig daran haften — schimmerte ein helles bläuliches Flöckchen mit Spitzenfasern. Das mußte für ihn etwas Besonderes sein. In wenigen Schritten stand er davor und betrachtete das unscheinbare Etwas so genau und mit so aufleuchtendem Blicke, als sei es ein köstlicher Fund. Mit vorsichtigen Fingern wurde derselbe vom Strauch gelöst und in sein Taschenbuch geschlossen. Danach blickte Erik umher, als habe die ganze Umgebung für ihn plötzlich einen besonderen Reiz erhalten, er trat auch ins Zimmer zurück, überflog hier gleichfalls Alles mit den Augen und lächelte leise und glücklich. Dann mochte ihm ein anderer Gedanke kommen, denn er griff hastig zum Hut und begab sich ins Freie. Wäre er nicht so eilig gewesen, so hätte er jene lauernde Männergestalt bemerken müssen, die sich vorsichtig ins Gebüsch drückte, als er so plötzlich durch die Hecke in den Park einbog.

„Der Teufel", murmelte der Wärter Niels ingrimmig vor sich hin, indem er die Fäuste ballte, „der verträgt mehr als irgend einer von uns. Möchte nur wissen, warum überall nach ihm gesucht und gefragt wird. Jetzt heißt es rasch sein, damit er mich nicht in der Anstalt vermißt, der Laurer!"

Und mit schnellen, aber vorsichtigen Schritten eilte der Mann hinter dem Hause Eriks den steilen Fichtenhügel in die Höhe, um auf diesem kürzeren Wege noch vor dem Arzt bei dem kranken Knaben, den er seit Stunden ohne Aufsicht gelassen, einzutreffen.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Gesammtvorstand der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 hat sich nunmehr konstituirt. Es gehören demselben 76 Mitglieder an.

— Ueber die gestrige Eröffnung der Wanderausstellung des Landwirthschaftsvereins berichtet das „Berl. Tgbl.“: „Als Minister v. Heyden in seiner Rede einige Rathschläge für praktische Landwirthe einflocht, wurden Zwischenrufe laut, von denen die Titulatur „Wanderlehrer“ noch die mildeste war!“

— Zu dem viel besprochenen Kapitel von der Ueberbürdung der Landräthe hatte die „Bresl. Ztg.“ vor Kurzem die interessante Mittheilung gemacht, daß es in Preußen nicht weniger als 233 Landräthe gebe, die nebenbei als Feuersozietäts-Direktoren für Gehälter bis zu 3000 Mark jährlich thätig sind. Zu der weiteren Behauptung, daß auch Kreissekretäre vielfach einträgliche Nebenämter bekleiden, wird ihr mitgetheilt, daß in einem oberschlesischen Kreise der Kreissekretär nebenamtlich als Kreisausschußsekretär fungirt, die Forst-, Landwirthschafts-, Alters- und Invaliditätsversicherungssachen bearbeitet, Revisor der königlichen Kreiskasse und sämmtlicher Jahresrechnungen der Kreis-, Kommunal- und Sparkasse ist; hierfür bezieht er 2600 Mark jährlich und außerdem noch 1000 Mark vom Verleger des Kreisblattes. Im Landrathsamte aber mußten zur Hilfeleistung für die Erledigung der Geschäfte zwei staatlich besoldete Hilfsarbeiter angestellt werden!

— Ueber die Anlegung von Uebungsplätzen für die Armee wird mitgetheilt, daß die Militärverwaltung darnach strebt, um die stetig steigenden Kosten der Uebungen im Gelände möglichst zu vermindern und die Einquartierungslast zu erleichtern, große Truppenübungsplätze anzulegen, welche abwechselungsreiches Gelände bieten und für Uebungen aller Waffen und aller Art geeignet sind. Auf den Plätzen werden leichte Baracken- und Zeltlager für die übenden Truppen errichtet. Bei der Schaffung der Uebungsplätze soll besonders darauf gesehen werden, daß die Kosten für den Grunderwerb nicht hoch seien, und daß andererseits kein werthvoller Boden der landwirthschaftlichen Benutzung entzogen werde. Die Militärverwaltung strebe deshalb darnach, in erster Linie reine Oedländereien und wenn dies nicht möglich ist, geringen Wald- und Haideboden und wenig ertragreiches Ackerland zu erwerben.

— Die „Kreuzztg.“ hält es für durchaus unzulässig, daß der deutsch-soziale Landesverband für Pommern auf einem Parteitag in Stargard und in Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden Frh. v. Langen die Verschmelzung des Verbandes mit der „Antisemitischen Vereinigung für Norddeutschland“ angebahnt habe. „Wie wäre es möglich, deklamirt das Organ des Tivoli-Konservativismus, daß ein Angehöriger der konservativen Fraktion des Reichstags sich Männern in der erwähnten Weise näherte, die, wie Abg. Ahlwardt, in der rücksichtslosesten Weise gegen „Juden und Junker“ hetzen oder, wie der Abg. Dr. Foerster es soeben es gethan, Wahlenthaltung empfehlen, um polnischen Kandidaten den deutschen Konservativen gegenüber zum Siege zu verhelfen?“ Frh. v. Langen war längst ein Freund und Beschützer Ahlward's, ehe er, zum Mitglied des Reichstags erwählt, aus taktischen Rücksichten der konservativen Fraktion beitrat. Weshalb soll er aus seiner Freundschaft mit Ahlwardt jetzt ein Geheimniß machen?

— Bei der gestern stattgehabten Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Oppeln wurde Major v. Szmula (Zentr.) gewählt mit 229 Stimmen. Der ultramontane Gegenkandidat Domänenpächter Rehmann erhielt 178 Stimmen.

— Die Sammlungen für die auf der „Brandenburg“ Verunglückten sind nunmehr geschlossen. Die Gesammtsumme derselben beträgt über 118 000 Mark.

— Wie man der „Freis. Ztg.“ schreibt, sind in Folge des Bierboykotts die kleineren Wirthe in Berlin, bei denen Sozialdemokraten verkehren, der rücksichtslosesten Behandlung ausgesetzt. Die sozialdemokratischen „Bierriecher“ verlangen von den Wirthen Einsicht in die Bücher. Grüne Jungen von 18—20 Jahren spielen sich als Kommissionsmitglieder auf und benehmen sich dem Wirthe gegenüber hierbei in der flegelhaftesten Weise. Es ist nach alledem nur erklärlich, daß auch das größere Publikum mehr und mehr Stellung nimmt gegen diejenigen Brauereien und Wirthe, welche sich die sozialdemokratische Tyrannei gefallen lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinetskrisis ist wider Erwarten noch nicht erledigt, weil sich Schwierigkeiten über die Zusammensetzung des neuen Kabinets ergeben haben. Die sachlichen Streitigkeiten sollen nach Wiener Meldungen sämmtlich beigelegt sein. Dagegen sträuben sich die Liberalen mit aller Macht, daß der Justizminister Szilagyi nicht wieder in das neue Kabinet eintritt, wie zur Beschwichtigung der Opposition verlangt worden ist. Es heißt, daß Szilagyi schließlich doch bleiben soll. Dagegen wird der bisherige Kultusminister Csaki zurücktreten, der schon längst seines Kultusministeriums überdrüssig war.

Italien.

In der Deputirtenkammer erkärte der Justizminister es für unmöglich, den Gang des Banca-Romana-Prozesses wegen der letzten Enthüllungen zu unterbrechen. Nach Beendigung des Prozesses werde aber die Staatsanwaltschaft gegen die Schuldigen vorgehen. (Große Sensation.) Alsdann erklärte der Präsident des parlamentarischen Enquetekomitees, Modini, sämmtliche das Kabinet Giolitti so schwer belastenden Aussagen des Polizeikommissars Montalto wären authentisch. Dieselben Erklärungen habe Montalto auch seiner Zeit vor dem Komitee gemacht; letzteres habe dieselben aber geheim gehalten, da sonst die Regierung den Kommissar Montalto ins Elend gejagt hätte und seine Familie ruinirt worden wäre. Kolossale Sensation entstand im ganzen Hause, stürmische Zwischenrufe ertönten, so daß der Kammerpräsident die Sitzung aufheben muß. Giolitti war nicht anwesend.

Die Ministerkrisis ist zwar noch nicht vollständig gelöst; jedoch zweifelt niemand daran, daß ein neues Kabinet Crispi im wesentlichen in der Form zu Stande kommen wird. Crispi hat sich mit Zanardelli in Verbindung gesetzt, um sich möglicherweise dessen Unterstützung bei der Weiterberathung der Finanzfrage zu sichern.

Frankreich.

Nach einer der Pol. Korr. aus Rom zugehenden Meldung verlautet in vatikanischen Kreisen, daß der Papst den französischen Bischöfen die Weisung zugehen lassen werde, sich jedes weiteren Widerstandes gegen das neue Gesetz, betreffend die Verwaltung der Kirchengüter, zu enthalten. Der Vatikan sei, wie man betont, überhaupt entschlossen, auch dem Kabinet Dupuy gegenüber im Interesse der Erhaltung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle alle zulässigen Konzessionen zu machen.

Belgien.

Die Verfassungsrevision ist am Mittwoch mit Annahme der Wahlgesetzvorlagen in der Deputirtenkammer beendet worden. Die Berathung dieser Vorlage hat bekanntlich schon mehrere Monate gedauert. Die schließliche Annahme erfolgte mit 70 gegen 44 Stimmen. Alle Liberalen stimmten dagegen, ein Beweis, daß die schließliche Gestaltung den liberalen Forderungen nicht entspricht.

Schweden und Norwegen.

Die norwegische Linke hat im Storthing eine Adresse an den König beantragt, in welcher die Aufmerksamkeit des Königs auf einzelne Offiziere, die sich angeblich gegen das Storthing vergangen haben, gelenkt und deren Absetzung gefordert werden soll. Ferner beschloß der Verein der Linken, die Berathung über die Apanage des Kronprinzen bis auf Weiteres zu verschieben.

Rußland.

Die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan haben sich in letzter Zeit bedeutend gebessert; der Bischof von Mohilew ist wieder in Rom, er hat lange Unterredungen mit dem Papst, und die Petersburger Regierung hat, wie gemeldet, in der Person des langjährigen Unterhändlers Iswolski einen ständigen Vertreter am päpstlichen Stuhle ernannt. In Petersburg wurde diese günstige Gestaltung der Verhandlungen lange geleugnet. Besonders nach der päpstlichen Encyklika an die Polen schien es, als sollte jede Verbindung abgebrochen werden, aber die vatikanischen Kreise sind ausdauernd und schlau, sie nehmen bei dem entschlossenen Widerstand einer Regierung auch das Geringere, das ihnen geboten wird. An eine Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche, von der gewisse Kreise immer wieder faseln, ist in absehbarer Zeit doch nie zu denken. Ein freundschaftlicheres Verhältniß zwischen dem Oberhaupt der russischen Kirche, dem Zaren und dem römischen Papst ist aber herzustellen, und die „Now. Wr.“ erklärt, alle Hindernisse und Schwierigkeiten, die der Verwirklichung der prinzipiell längst beschlossenen Unterhaltung eines offiziellen Vertreters beim Vatikan im Wege standen, seien weggeräumt. Jedenfalls aber werden dadurch, daß das Band zwischen Rußland und dem Vatikan enger geknüpft wird, die Polen sich nicht näher an Rußland anschließen.

Serbien.

Der liberale Zentralausschuß hat beschlossen, beim König und bei der Regierung Vorstellungen wegen der zur Fortschrittspartei gehörenden Präfekten zu erheben, welche sich zahlreicher Uebergriffe schuldig gemacht hätten. — Am Dienstag begaben sich die Führer der Liberalen in den Konak, um im Sinne des Beschlusses der Parteikonferenz dem König die Beschwerden über die Bevorzugung der Fortschrittler durch den Minister des Innern Nikolajewitsch zu unterbreiten. Der König versprach Abstellung der Mißstände und bat die beiden liberalen Führer zur Tafel, zu der auch Nikolajewitsch zugezogen wurde, mit dem sich dann Avakumowitsch und Ribaratz in Gegenwart des Königs auseinandersetzten. — Die Radikalen beschlossen, sich an den bevorstehenden Gemeindewahlen nicht zu betheiligen, weil die gegenwärtige Lage gesetzwidrig sei.

Asien.

Der Aufstand auf Korea hat einen so großen Umfang angenommen, daß der König von Korea die Hilfe Chinas gegen die Aufständischen angerufen hat. Eine chinesische Expedition, bestehend aus zweitausend Mann disziplinirter Infanterie und etwas Kavallerie, ist unter dem Befehl des Generals Yes in der Einschiffung begriffen.

Afrika.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom heutigen Tage: Als die Beamten und Steuereinnehmer, welche das Innere der Regentschaft zur Erhebung der Abgaben bereisen, nach Kasr-Bugardan an der tunesischen Grenze kamen, fanden sie dieses alte arabische Kastell wieder aufgebaut und von französischen Spahis besetzt, welche das ganze Gebiet längs Wadi-Hannia überwachen. Das Fort war in den letzten Tagen von dem Kommandanten der tunesischen Truppendivision General Leclerc inspizirt worden. Nach der von den türkischen Grenzkommissaren vorgeschlagenen Grenzlinie liegt Bugardan auf tripolitanischem Gebiet, südlich von dem Bahr-el-Bibian. Die Bevölkerung von Ghadames und Ghat ist beunruhigt und befürchtet das Erscheinen französischer Truppen. Es wurden dringende Bitten um Schutzmaßregeln an den Generalgouverneur gerichtet.

Australien.

Der für Hawaii von der provisorischen Regierung ausgearbeitete Verfassungsentwurf enthält folgende Bestimmungen: An der Spitze der Republik Hawaii soll ein Präsident und ein aus 5 Personen bestehendes Ministerium stehen. Der Senat besteht aus 15 Senatoren, von denen ein Drittel alle zwei Jahre ausscheidet. Wählbar zum Senator ist, wer Eigenthum im Werthe von 5000 Dollars und ein Einkommen von 1200 Dollars jährlich hat. Auch das Unterhaus soll aus 15 Mitgliedern bestehen, die auf zwei Jahre gewählt werden. Wählbar ist, wer ein Jahr in Hawaii gelebt hat und englisch oder hawaiisch lesen und schreiben kann. Die Legislatur tritt alle zwei Jahre zusammen und die Sitzungen dürfen nicht länger als 90 Tage dauern.

Provinzielles.

Ottlotschin, 8. Juni. Der Grenzaufseher Höpfen in Ottlotschin ist am 1. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Elgiszewo und der Grenzaufseher Borowski aus Elgiszewo nach Ottlotschin versetzt. — Durch die häufigen Niederschläge haben sich die Saaten, die durch die Nachtfröste gelitten, sehr erholt.

Culm, 6. Juni. Die Königliche Domänenverwaltung beabsichtigt, wie man hört, die 150 Hektar große Domäne Vorwerk Gogolin in Rentengüter aufzulösen. Von der Regierung sind deswegen Anfragen an das Landrathsamt gekommen. — Der Gendarm Marx aus Culm ist zur russischen Grenze kommandirt.

Culm-Briesener Grenze, 5. Juni. Wie gefährlich auch eine Kratzwunde werden kann, beweist nachstehender Fall. Die beiden 7- und 9jährigen Knaben des Besitzers Fialkowski in D. spielten vor einigen Tagen zusammen und es entstand unter ihnen ein Streit, wobei der ältere Knabe dem jüngeren Bruder den Unterarm zerkratzte. Die Eltern beachteten die geringe Verletzung nicht weiter, bis nach und nach der Arm erheblich anschwoll und das Kind heftige Schmerzen hatte. Der Arzt stellt Blutvergiftung fest und soll, um das Leben des Kindes zu erhalten, der Arm nunmehr abgenommen werden.

1 **Graudenz,** 8. Juni. Zum Kasernenbau in Graudenz fand heute hier eine engere Submission statt, zu der auch die Firma Houtermans u. Walter in Thorn aufgefordert war. Die vorgenannte Firma baut zur Zeit hier die großen Kasernements, ein Objekt von etwa 1 1/4 Million Mark für eigene Rechnung. Dieser Bau umfäßt 11 massive und 3 Steinfachwerk-Gebäude. Trotzdem der Bau erst in diesem Frühjahr begonnen, so ist derselbe bereits so weit vorgeschritten, daß sämmtliche Gebäude in 8 bis 14 Tagen unter Dach kommen und zum Herbst bezogen werden können.

Marienburg, 6. Juni. Als gestern der Besitzer G. aus Willenberg in Begleitung seines Schwagers aus der Stadt nach Hause zurückfuhr, wurde er auf der Chaussee von zwei Wegelagerern überfallen. Die Ueberfallenen setzten sich zwar zur Wehr, sahen sich aber zum Rückzug veranlaßt, als die Strolche das Messer zogen. Ein nach dem Schwager des G. geführter Stich prallte glücklicherweise an einer Brusttasche ab und zerfetzte nur den Rock. Der andere der Wegelagerer hatte sich inzwischen der Taschenuhr des G. zu bemächtigen gewußt, worauf die Strolche das Weite suchten. Die von diesem Vorfalle sofort in Kenntniß gesetzte Polizei benachrichtigte die hiesigen Pfandleiher und schon heute Morgen wurde ein Arbeiter abgefaßt, der die geraubte Uhr versetzen wollte. Er gab an, dieselbe von zwei anderen Arbeitern erhalten zu haben, die auch bald ermittelt wurden. Es sind zwei frühere Arbeiter des G. Beide wurden verhaftet.

Riesenburg, 6. Juni. Der Besitzer Höft aus Wachsmuth war heute Vormittag mit seinem Fuhrwerk im Hotel „Zu den drei Kronen“ eingekehrt. Im Begriff, nach Hause zu fahren, wurden die Pferde wild, während er mit seiner etwa 18jährigen Tochter bereits auf dem Wagen saß. Die Pferde rasten mit dem Fuhrwerk davon und schleuderten an der Ecke des Wrangelplatzes dasselbe gegen einen Stein, wodurch der Wagen erhebliche Beschädigungen erlitt. Die Tochter des Herrn H. fiel hierbei vom Wagen und schlug so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Baum, daß sie mit gespaltenem Schädel bewußtlos liegen blieb.

Heydekrug, 5. Juni. Im Gasthause zu M. nahm auf dem Heuboden am Montag vergangener Woche ein Losmann aus Schillwen Nachtherberge, nachdem derselbe längere Zeit vergeblich die umliegenden Ortschaften durchwandert hatte, um für seine Kuh, die er vorher verkauft hatte, einen passenden Ersatz zu finden. Am andern Morgen hatte der Gastwirth keine Veranlassung, den Verbleib des Fremden zu überwachen, da die Zeche am Tage vorher beglichen war. Freitag Abend sollte der Heuboden von einer andern Person als Ruhestätte benutzt werden. Dem neuen Gaste bot sich in dem ihm angewiesenen Logis ein grausiger Anblick dar. Ein Leichnam mit schrecklich verzerrtem Gesicht hing am Strick. Es hatte sich hier vor vier Tagen der Losmann aus Schillwen entleibt, ohne daß man von dem Vorfall eine Ahnung gehabt. Ob die vergebliche Bemühung um den Erwerb einer Kuh oder welche Veranlassung sonst zu dem Selbstmorde vorgelegen hat, muß dahingestellt bleiben.

Pillau, 6. Juni. Als heute Arbeiter auf dem Storrer Scott'schen Kohlenhof die letzten Reste eines Kohlenhaufens auseinanderwarfen, stießen sie auf eine bereits in Verwesung übergegangene Leiche, in der später der seit dem Januar d. J. vermißte Arbeiter Pätsch aus Alt-Pillau erkannt wurde. P. war seit jener Zeit spurlos verschwunden. Es scheint, daß er sich an dem Kohlenberge zu schaffen gemacht hat, von einem großen herabfallenden Stück erschlagen und von den nachstürzenden Kohlen beschüttet worden ist.

Ragnit, 6. Juni. Ueber einen ungewöhnlichen Streik wird der „T. A. Z.“ als verbürgt Folgendes gemeldet: Die Schüler der ersten Klasse des Ragniter Seminars streiken. Sie verließen in der Nacht zu gestern um 11 Uhr heimlich das Seminargebäude und übernachteten in einem Restaurant. Am gestrigen Morgen begaben sie sich, nachdem sie einander das Versprechen gegeben hatten, das Seminar zu verlassen, zum Seminargebäude, packten ihre Sachen und zogen von dannen. Die Ursache dieses Vorfalles ist nicht genau bekannt.

Inowrazlaw, 5. Juni. Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich am Sonntage in dem Dorfe N. Der Geistliche hatte an zwei neugeborenen Knaben in der Kirche die Taufe vollzogen, als auch noch Gevatterinnen mit einem kleinen Mädchen an das Taufbecken traten. Die Zeremonie beginnt; aber als der Geistliche die Hand erhebt, um sie mit Wasser im Taufbecken zu benetzen, wird eine der Gevatterinnen von der größten Angst befallen und beruhigt sich nicht eher, als bis der Geistliche ihrem Wunsche gewillfahrt und das Taufbecken mit frischem Wasser hat füllen lassen. Erst auf dringendes Zureden des Geistlichen giebt sie den Grund ihres sonderbaren Benehmens an, und dieser besteht in nichts anderem, als daß, wenn das kleine Mädchen mit demselben Wasser getauft würde, wie die Knaben, so müßte sich das Mädchen später wegen Bartwuchses rasiren lassen.

Pelplin, 6. Juni. Eine dem Wirth G. in M. gehörige Kuh wurde gestern beim Weiden im Walde von einer Kreuzotter in die Zunge gebissen; obwohl sofort ein Thierarzt hinzugezogen wurde, war die Kuh nicht zu retten. Dieselbe wurde aber vor dem Verenden geschlachtet und das Fleisch zum Verkauf gestellt. Bis jetzt sollen sich jedoch keine Kaufliebhaber gefunden haben.

Posen, 7. Juni. Der polnische Katholikentag ist am Mittwoch geschlossen worden. Es fand noch eine fünfte allgemeine Versammlung und dann die Hauptversammlung der deutschen Abtheilung statt. In der ersteren sprach Mycielski: „Ueber die Nothwendigkeit der offenen Kundgebung des Katholizismus im Leben“, ferner Licentiat Jaskulski über die Auswanderung. In der Versammlung der deutschen Abtheilung hielt Dompropst Wanjura einen Vortrag über die Entstehung der katholischen Volksvereine; Geistlicher Lenz über das Papstthum, Präbendar Bäcker über die soziale Frage und schließlich als Hauptredner Probst Schröder über die Schulfrage. Letzterer schlug vier Resolutionen vor, deren erste fordert, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt werde, die zweite, daß die Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts von katholischen Geistlichen und von durch die Kirche dazu beauftragten Lehrern ausgeübt werde, sowie daß die Stundenzahl des Religionsunterrichts eine angemessene und die Lehrbücher die von der Kirche vorgeschriebenen seien; ferner daß der Kirchengesang in der Muttersprache gepflegt werde. Die dritte verlangt, daß der Schulunterricht nach und nach in der polnischen Sprache obligatorisch werde, die vierte tritt für Gründung einer katholischen Zeitung für die deutschen Katholiken in der Provinz Posen ein. Nach ihm sprach Erzbischof v. Stablewski seine besondere Befriedigung über die deutsche Versammlung aus.

Lokales.

Thorn, 8. Juni.

— [Kreis-Lehrer-Konferenz.] Heute fand in der Aula der Knaben-Mittelschule unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor Richter die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt. Als Gäste hatten sich zu derselben eingefunden die Herren Regierungsschulrath Triebel-Marienwerder, Kreisschulinspektor Hoffmann-Schönsee, Superintendent Vetter-Gurske, Pfarrer Hänel, Pfarrer Jaroschewitz-Schillno. Nach Eröffnung der Konferenz durch einen gemeinsamen Gesang hielt zuerst Herr Hauptlehrer Schulz II-Mocker eine Unterrichtsprobe über ein Lesestück mit Kindern der Mittel- und Oberstufe. Ihr folgte nach einer Pause ein Vortrag des Herrn Lehrers Pischke-Korceniec über den geographischen Unterricht in der Volksschule. An den Vortrag und an die Unterrichtsprobe knüpften sich längere Besprechungen. Nachdem der Vorsitzende mehrere amtliche Verfügungen mitgetheilt, wurde die Konferenz gegen 1 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

— [Der Zollkredit der Transitläger.] Auf eine Eingabe des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins an die Königliche Staatsregierung, die Zinsen für den Zoll, welchen das Getreide in den Transitlägern bei seinem Eintritt in den freien Verkehr zu zahlen hat, schon vom Tage der Einfuhr ab anzurechnen, hat der Finanzminister geantwortet, daß die Frist für die Entrichtung der Zollgefälle auf drei Monate verkürzt ist, daß dagegen dem Gesetze nach die Verzinsung immer erst vom Tage der Fälligkeit des Zolles, d. h. frühestens vom Zeitpunkte des Ueberganges in den freien Verkehr, gefordert werden könne.

— [Der Verbandstag des Westpreußischen Feuerwehr-Verbandes] und der Westpreußische Brandmeister-Kursus werden Ende Juli in Graudenz stattfinden.

— [Der Verbandstag nordostdeutscher Kaufmännischer Vereine,] welcher die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen und Pommern umfaßt, findet am 24. d. M. in Graudenz statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Berathung der Statuten für die Errichtung einer Wittwen-Pensionskasse.

— [Weichselregulirung.] Die Mitglieder der österreichisch-russischen Weichselregulirungs-Kommission, die ihre Berathung in Krakau fortsetzen, werden, wie der Reichsanzeiger meldet, in den nächsten Tagen das Protokoll über die Weichselfahrt von Niepolomice bis Zawichost beenden. Das Ergebniß der Kommissionsverhandlungen wird als sehr günstig betrachtet, weil die Flußregulirungsarbeiten auf der russischen Seite nunmehr rascher betrieben werden sollen.

— [Von der Cholera.] Neue Choleraverdachtsfälle sind gestern und heute in unserer Provinz nicht gemeldet und auch weitere Untersuchungs-Objekte der bakteriologischen Station nicht übermittelt worden. Der am Montag in die Cholerabaracke zu Plehnendorf aufgenommene erkrankte Flößer befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung. Der polnische Flößer Marschlaw, der Montag bei Plehnendorf cholerakrank aufgefunden worden ist, ist gestern Nachmittag gestorben. Auf Vorstellung des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft hat der Staatskommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsident v. Goßler angeordnet, daß die aus Anlaß der drohenden Choleragefahr verfügte Schließung der Traften-Schleuse bei Plehnendorf aufgehoben werde. Die Schiffer werden in Plehnendorf untersucht, und wenn sie gesund sind, durchgelassen. — Für den Kreis Dirschau ist durch Verfügung des Landraths sowohl das Baden in der Weichsel als die Entnahme von Wasser aus dem Weichselstrom, sei es zum Trinken oder zu sonstigen wirthschaftlichen Zwecken, verboten worden. — Aus Elbing wird gemeldet, daß die dortige Polizeiverwaltung angesichts der Choleragefahr vor dem Genuß des Wassers des Elbingflusses und des Hommelkanals in ungekochtem Zustande warnt. — In Folge Auftretens asiatischer Cholera auf den Flößen auf der Weichsel sind auf Verfügung des Warschauer stellvertretenden General-Gouverneurs Revisions-Sanitätsstellen in Zawichost, Warschau, Plock, Nieszawa geschaffen und Sanitätspunkte in Gurakalwari und Wloclawek errichtet worden. In Folge Auftretens der Cholera auf der Station Opoczno hat die Direktion der Iwangorod-Dombrower Bahn die Errichtung sanitärer Ueberwachungsstationen längs der ganzen Bahnstrecke angeordnet. Reisende aus Opoczno werden in besonderen Waggons isolirt und desinfizirt. Das Sanitätspersonal ist vergrößert, da die Cholera um sich greift.

— [Die Eröffnung der Cholera-Ueberwachungs-Stellen] auf der Weichsel ist zwar bereits genehmigt, doch soll die Ueberwachung in Schillno und Thorn durch die Dampfer „Emma“ und „Eva“ erst am 10. d. M. in Kraft treten.

— [Die Polizeiverordnung,] nach welcher von den Holztransporten nur je ein, höchstens 2 Flößer das diesseitige Ufer zum Einkauf von Lebensmitteln betreten dürfen, tritt nunmehr wieder in Kraft; wie wir erfahren will Herr Dill um die Erlaubniß nachsuchen, den Flößern Lebensmittel auf dem Wasserwege durch Kähne zuführen zu dürfen, so daß die Flößer überhaupt nicht nöthig haben, die Stadt zu betreten.

— [Die Badeanstaltsbesitzer] Herren Reimann und Dill überreichten dem Herrn Regierungspräsidenten v. Horn bei dessen Anwesenheit in Thorn am Mittwoch eine Petition, in welcher sie bitten, die über die Badeanstalten verhängte Sperre wenn irgend thunlich wieder aufzuheben; der Herr Regierungs-Präsident versprach, die Sachlage wohlwollend zu prüfen. Unseres Erachtens ist diese Angelegenheit nicht nur für die Badeanstaltsbesitzer, die durch die Schließung ihrer Anstalten in den beiden Vorjahren schon einen erheblichen Verlust erlitten und durch die nun am Anfang der Badesaison durchgeführte Sperre vor einem noch größeren Verlust stehen, sondern auch für das große Publikum von besonderem Interesse, denn wenn man auch einerseits der Anwendung aller nothwendig erscheinenden Maßregeln zur Abwendung der Choleragefahr zustimmen muß, so wird man andererseits zugeben müssen, daß das regelmäßige Baden — besonders in den bevorstehenden heißen Sommermonaten — auf den allgemeinen Gesundheitszustand nur fördernd einwirken kann und so auch zur Beseitigung der Gefahr beiträgt. Wenn daher die Aufrechterhaltung der Sperre aus sanitären Gründen nicht besonders dringend geboten erscheint, dürfte sich wohl die Aufhebung derselben empfehlen, dieselbe würde sicher in weiten Kreisen unserer Bevölkerung mit Freuden begrüßt werden.

— [Angeln und Fischen.] Das Gesetz über die Sonntagsruhe wird vielfach unbeachtet gelassen. Man sieht häufig Leute auch am Sonntag beim Angeln beschäftigt. Es sei darum ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Angeln und Fischen in der Zeit vom Sonnabend mit Sonnuntergang bis Sonntag Abend verboten ist. Auch wer einen Erlaubnißschein bei sich führt, darf während dieser Zeit bei Ausübung dieser Beschäftigung zur Strafe gezogen werden.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Wozniek'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot wurde für Frl. Anna Martha Leetz in Höhe von 200 Mk. abgegeben. Für Frl. L. sind auf dem Grundstück 4900 Mk. eingetragen, weitere 4500 Mk. Hypotheken fallen ganz aus.

— [Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins] hat das Sommerfest, das morgen stattfinden sollte, des kalten und regnerischen Wetters halber verschoben. Er glaubt, daß es rücksichtslos sein würde, die Besucher und die jungen Damen, die hilfsbereit dabei thätig sein wollten, der Gefahr auszusetzen, sich zu erkälten. Im Interesse der Sache ist diese Verlegung jedenfalls zu begrüßen.

— [Liedertafel.] Die Nachfeier zu dem Feste des fünfzigjährigen Bestehens der Liedertafel, welche bekanntlich am 17. d. Mts. stattfindet, wird, den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, einen schönen Verlauf nehmen. Von auswärtigen Vereinen werden etwa 250 Sänger erwartet, so daß im Ganzen etwa 400 bis 450 Sänger zusammenkommen werden. Die Bromberger Gesangvereine werden in voller Stärke erscheinen, der Graudenzer Verein ist leider an diesem Tage durch ein anderes Fest in Anspruch genommen und daher am Erscheinen verhindert. Von dem Warschauer Verein wird eine Deputation erwartet, während der Lodzer Verein in einer Stärke von etwa 40 Mann kommen wird, vorausgesetzt natürlich, daß die Abwehrmaßregeln gegen die Cholera das Ueberschreiten der Grenze ohne große Schwierigkeiten gestatten. Ueber das in Aussicht genommene Programm des Festes haben wir früher schon berichtet, ergänzend wollen wir noch hinzufügen, daß für den am Abend stattfindenden Kommers eine Reihe von humoristischen Vorträgen und auch ein Singspiel von Abt „Die Hauptprobe“ vorbereitet werden.

— [Afrikaner in Thorn.] Auf dem Platze am Bromberger Thor wird von nächstem Sonntag ab auf einige Tage eine Negerkarawane gastiren. In derselben werden sich 20 Eingeborene von der Pfefferküste in Westafrika produziren. Sie treten in ihrem Nationalkostüm auf und zeigen sich betend, singend, tanzend und Tänze markirend. Das vorgeführte Bild ist sehenswerth für jeden, besonders auch für Diejenigen, die Interesse für die afrikanischen Kolonien besitzen. Wir empfehlen den Besuch der Karawane, die nur einige Tage hier weilen wird.

— [Die dritte Gemeindeschule] (Bromberger Vorstadt) feiert ihr diesjähriges Schulfest am Dienstag, den 12. d. M., im Ziegeleiwäldchen. Abmarsch vom Schulhofe 2½ Uhr. Der Festzug geht durch die Thal-, Mellien- und Hofstraße nach dem Festplatz.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für die bei dem Brande der Drewitz'schen Fabrik beschäftigt gewesenen Mannschaften findet nächsten Montag Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Bei den Kanalisirungsarbeiten] fiel heute bei einem Hausanschluß in der Mauerstraße die Erde nach und verschüttete einen Arbeiter, derselbe wurde jedoch bald aus seiner üblen Lage befreit, ohne Schaden erlitten zu haben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 16 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,45 Meter über Null.

— [Eingefangen] wurde eine herrenlos umherlaufende dunkelbraune Stute.

l. **Mocker**, 9. Juni. Die kirchlichen Gemeinde-Vertreter werden am Sonnabend Abend 7½ Uhr im Wiener Café eine Versammlung abhalten um eine Petition an die Königliche Regierung in Marienwerder und an das Königliche Konsistorium wegen der Georgenkirchenangelegenheit zu unterzeichnen. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit ist eine allgemeine Theilnahme erwünscht.

Kleine Chronik.

* Durchgehende Zirkuspferde haben am Sonntag Abend im Wiener Prater schweres Unheil angestiftet. Kurz vor Beginn der Abendvorstellung im Zirkus Busch sollten zwei Zirkuspferde, welche an der Schlußpantomime theilzunehmen hatten, nach dem Zirkus geführt werden. Der Stallpage ließ unbefugterweise das eine der beiden Pferde durch einen Handlungskommis besteigen, während er selbst das zweite ritt. In der Nähe des Zirkusgebäudes angelangt, wurden nun plötzlich die beiden Pferde, wie es heißt, weil sie von Kindern mit Steinen beworfen worden waren, scheu, warfen die Reiter ab und stürmten in rasendem Laufe durch die von massenhaften Besuchern belebte Geh-Alle dem Eisenbahnviadukte zu. Schreiend und entsetzt stob die Menge auseinander, doch war es nicht zu verhindern, daß sieben Personen durch die dahinjagenden Thiere zu Boden gestoßen wurden. Hierbei erhielt ein älterer Herr einen Hufschlag vor den Kopf, wodurch die Schädeldecke zertrümmert und der Unglückliche auf der Stelle getödtet wurde. Eine Dame erlitt Hautabschürfungen, ohne jedoch bedenklich verletzt worden zu sein. Die übrigen fünf zu Boden geworfenen Personen, sowie die große Menge kam mit dem Schrecken davon.

* Ueber ein Unwetter, welches am Donnerstag früh in Wien gewüthet hat, wird berichtet: Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern und zertrümmerten in allen Straßen auf der Wetterseite sämmtliche Fensterscheiben. Viele Häuser sehen aus wie nach einem Bombardement. Die Straßen sind mit Hagel bedeckt und bieten einen winterlichen Anblick. Viele Wohnungen sind durch Wasser und Hagelmengen überschwemmt. Die Vögel sind nach Tausenden getödtet worden. Zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Auf dem Schwarzenbergplatz wurde ein Kutscher getödtet, auf dem Simmering scheuten die Pferde einer Artillerieabtheilung, zwei Personen wurden schwer, dreizehn Soldaten und ein Offizier leicht verwundet.

Eingesandt.

Der Verfasser des gestrigen Eingesandt hat behauptet, daß eine Niederlassung einer größeren Zahl katholischer Ordensschwestern eine starke Stütze für die auf die Polonisirung Thorns und Westpreußens gerichteten Bestrebungen sein würde, mit anderen Worten, daß die Ordensschwestern das Amt der Krankenpflege mißbrauchen, um innerhalb ihres Wirkungskreises zu polonisiren. Wir hätten erwartet, daß der Verfasser für eine so schwerwiegende Behauptung Beweise erbringen würde; aber auch nicht der Schatten eines Beweises ist in dem Eingesandt zu finden. „Die thränenreiche Geschichte unserer Stadt“ — sollen wir etwa im Hinblick auf das Thorner Blutbad von 1724 das Gruseln lernen? — besagt hierfür gar nichts; dann damals waren die Geschicke Thorns mit dem katholischen Polenreiche verknüpft. Ob sich der Verfasser auch vor den Scheiterhaufen fürchtet, die die üppig ins Kraut schießende evangelische Orthodoxie den Ungläubigen errichten könnte? Wir glauben, daß der Verfasser mit seiner Augst dem Deutschthume schlechte Dienste leistet. Eine Handvoll Elisabethinerinnen „eine starke Stütze für die auf die Polonisirung Thorns und Westpreußens gerichteten Bestrebungen“! Wenn unsere Thorner Altvorderen das hören könnten, würden sie wenig erbaut sein von diesem schwächlichen Geschlechte. Sie hatten nicht blos mit einer polnischen Regierung zu thun, in Culmsee saßen polnische Bischöfe, mächtige Gegner, sie hatten innerhalb der Stadt nicht blos mit polnischen Geistlichen zu thun, da saßen außer den polnischen Jesuiten die polnischen Dominikaner und die polnischen Benediktinerinnen, und doch haben sie trotz aller Mißgeschicke ihr Deutschthum mit zäher Ausdauer gehalten. Und woher kam das? Weil sie sich nicht nach einer rettenden Hand umsahen, sondern selbst Männer waren.

Holztransport auf der Weichsel

am 7. Juni.

Pohl u. Friedmann, M Knopf durch Komino 3 Traften, für Pohl und Friedmann 2209 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1147 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 11 923 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 641 Eichen-Weichen, für M. Knopf 97 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juni

(v. Portatius u. Grothe)

Loco cont. 50er	50,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	31,00 „	30,50 „	—,—
Juni	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juni.

Fonds: fest.			7.6.94
Russische Banknoten		219,90	219,80
Warschau 8 Tage		218,15	218,20
Preuß. 3% Consols		90,20	90,20
Preuß. 3½% Consols		102,10	102,25
Preuß. 4% Consols		106,00	106,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,25	98,40
Diskonto-Comm.-Antheile		186,90	186,90
Oesterr. Banknoten		163,10	163,20
Weizen:	Juni	134,50	133,25
	Septbr.	137,50	137,25
	Loco in New-York	60¼	60¾
Roggen:	loco	115,00	116,00
	Juni	115,50	116,25
	Juli	117,00	117,25
	Septbr.	119,00	119,50
Rüböl:	Juni	43,10	43,10
	Oktober	43,10	43,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,30	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,40	30,50
	Juni 70er	33,80	33,70
	Septbr 70er	35,20	35,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni Infolge des Zollkrieges mit Spanien sind an den deutschen Eingangszollämtern verschärfte Vorschriften über den Ursprungsnachweis getreten. Es müssen entweder die Originalabrechnungen der überseeischen Lieferanten oder beglaubigte Ursprungszeugnisse beigebracht werden.

Budapest, 7. Juni. Wekerle legte dem Kaiser heute Mittag die neue Ministerliste vor. In derselben befinden sich alle früheren Minister, auch Graf Szilagyi; nur Graf Csaky, Bethlen und Ludwig Tisza fehlen. Dafür dürfte Baron Eoetvoes als Unterrichts- und Banffy als Ackerbauminister, sowie Graf Julius Andrassy als Minister des Kaiserlichen Hoflagers in Vorschlag gebracht sein. Heute Nachmittag 4 Uhr wird der Kaiser Wekerle den definitiven Entschluß bekannt geben. Wie verlautet, dürfte Graf Szilagyi, wohl wissend, daß seinetwegen die Ministerkrisis entstanden, freiwillig die Wiederannahme des Portefeuilles ablehnen.

Brüssel, 7. Juni. Der Abgeordnete Großfils, der mit Turpin unterhandelt, erklärt in einem Interview, Turpin habe ihm selbst für 1½ Millionen seine Erfindung für alle Länder verkaufen wollen. Derselbe erklärt ferner, die Erfindung sei nicht neu, sondern aus Kombinationen bereits gemachter Erfindungen hervorgegangen. Graf Schmettau habe auf Ersuchen Turpins eingewilligt mit ihm über die Erfindung zu konferiren.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 8. Juni.

Warschau. Da die Cholera im Zunehmen begriffen ist, sind auf allen Bahnhöfen Ueberwachungsstationen eingerichtet. Die Reisenden, die aus verseuchten Ortschaften stammen, werden von den übrigen Reisenden isolirt und in desinfizirten Ortschaften untergebracht.

Budapest. Der Kaiser theilte Wekerle in einer Audienz mit, daß er ein Kabinet mit dem bisherigen Justizminister Szilagyi nicht akzeptiren werde; sollte die liberale Partei auf der Berufung Szilagyis bestehen, so werde sich der Kaiser genöthigt sehen, ein Kabinet außerhalb der liberalen Partei zu bilden. Am Abend fand eine Versammlung des liberalen Klubs statt, in welcher Szilagyi lebhafte Ovationen gebracht wurden; Szilagyi erklärte freiwillig zurückzutreten, welcher Entschluß dem Kaiser mitgetheilt wurde. Die Stimmung im allgemeinen ist eine gedrückte, da man annimmt, daß Wekerle nicht mehr das volle Vertrauen des Kaisers besitze.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend $11^1/_2$ Uhr verstarb plötzlich mein lieber Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Oscar Ulmer,

Vicefeldwebel der Reserve im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Culmsee, den 7. Juni 1894.

B. Ulmer.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag $3^1/_4$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung der Frau Wittwe **Maria Bradel** findet Sonnabend Nachmittags $^1/_2$5 Uhr vom Trauerhause, **Gerstenstraße Nr. 6,** aus statt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 27. August 1893 mit Zustimmung des Magistrats hierselbst Folgendes angeordnet:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, einschließlich der Rottleute und Kassirer, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt.

§ 2. Zum Einkaufe von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für die Mannschaften der Traft dürfen täglich einmal höchstens zwei Mann die Traft verlassen; die Einkäufe dürfen jedoch nur in den am Ufer belegenen Schankwirthschaften von F. Balke-Weinbergstraße Nr. 40, Kruczkowski-Schankhaus III (in der Nähe der Eisenbahnbrücke), Heinrich-Schankhaus II (in der Nähe der Defensionskaserne) und von Szydlowski-städtische Badeanstalt (vor dem s. g. Pilz) erfolgen und haben die mit denselben beauftragten Personen sich nach Erledigung ihrer Aufträge sofort auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 3. Der Besuch von Gastwirthschaften und öffentlichen Vergnügungslokale ist den im § 1 genannten Personen verboten. Die Inhaber derartiger Lokale, oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu untersagen.

§ 4. Die Ablohnung derjenigen Flößer, welche ihre Traften endgültig verlassen, darf nur unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den in § 2 genannten Schankhäusern am Ufer, oder den sonst polizeilich zu bestimmenden Orten erfolgen. Von dem Ablohnungsplatz haben sich die Flößer nach Empfang der Löhnung sofort geschlossen nach den polizeilich bestimmten Unterkunftsräumen bezw. dem Thorner Hauptbahnhofe zu begeben.

§ 5. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen in ihre Heimath nur unter Benutzung der Eisenbahn und nur auf der Linie Thorn-Alexandrowo zurückkehren und dürfen nur die vom Thorner Hauptbahnhof um 11 Uhr 54 Minuten Vormittags und 7 Uhr 37 Minuten Nachmittags abgehenden Züge und die Seitens der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 6. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizei-Verordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt wird hierüber eine Bescheinigung ausstellen. Personen, denen auf Grund dieser Bestimmung der Aufenthalt an Land gestattet ist, sind verpflichtet, sich während der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts im Bezirk der Stadt Thorn dem leitenden Arzt der Bootsüberwachungsstelle Thorn täglich einmal zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 8. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für das **1. Vierteljahr 1894/95 (April bis Juni 1894) rückständigen Staats- und Gemeinde-Steuern sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den**

13. Juni 1894

an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu entrichten.

Thorn, den 29. Mai 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. Juni dieses Jahres stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 13. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni Nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 4. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Eine Partie

alte Thüren und Fenster

sollen am

Sonnabend, den 9. Juni 1894,

Mittags 11 Uhr

im Schützenhausgarten

meistbietend verkauft werden.

Der Vorstand.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung soll

Dienstag, den 26. Juni,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr

mein **gesammtes lebendes und todtes Inventarium** in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden, und zwar:

22 Acker- u. Wagenpferde,
4 Saugfüllen,
27 Stück Rindvieh,
200 Mutterschafe mit Lämmern,
150 Zeitschafe,
diverse Schweine,
sämmtliches Ackergeräth, Maschinen u. 2 Kutschwagen.

M. Ohl,

Siemon, Station Unislaw, Kreis Thorn.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Magdeburg**. Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Vertreter

mit ff. Referenzen für **Thorn und Umgebung** von leistungsfähiger

Weizenstärke-Fabrik

gesucht. Offerten unter **U. W. 139** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 7. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein unehel. Sohn. 2. Eine Tochter dem Arb. Franz Zarudkewicz. 3. Eine Tochter dem Eigenthümer Wilhelm Thiel. 4. Ein Sohn dem Böttcher Ernst Fengler. 5. Eine Tochter dem Hilfsbremser Paul Wanschke. 6. Ein Sohn dem Arb. Carl Reutz. 7. Eine Tochter dem Arb. Johann Dekanski. 8. Eine Tochter dem Bäckermeister Heinrich Zeider-Weishof. 9. Ein Sohn dem Barbier Paul Ebert. 10. Eine Tochter dem Arb. August Liedtke-Schönwalde. 11. Ein Sohn dem Gärtner Herrmann Guderian. 12. Eine Tochter dem Arb. Friedrich Freiwald. 13. Ein Sohn dem Heizer Wladislaw Neumann. 14. Eine Tochter dem Maurer Johann Kluth. 15. Ein Sohn dem Arb. Silvester Kaminski-Schönwalde. 16. Ein Sohn dem Hauptlehrer Emil Zander. 17. Eine Tochter dem Maurer Erdmann Wittke. 18. Eine Tochter dem Arb. Johann Sakwinski.

b. als gestorben:

1. Herrmann Roszynski-Schönwalde, 5 M. 2. Martha Guderian, 8 J. 3. Paul Freder-Schönwalde, 1 J. 4. Schaffner Heinrich Riebe, 37 J. 5. Friseurfrau Hedwig Will, 34 J. 6. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Ferdinand Haberer mit Auguste Znaniewicz, beide Schönwalde. 2. Fleischer Theodor Kociemski mit Wittwe Agathe Borta. 3. Conditor Herrmann Bach mit Marie Müller.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Andreas Lusztyk (Lustig) mit Sophia Czerniak. 2. Arbeiter Julian Blaszkiewicz mit Rosalie Slupski. 3. Arbeiter Wilhelm Oelke mit Hedwig Schattschneider, beide Schönwalde.

Auf dem Platz am Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. Juni, und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakron

(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.

Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakron.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entrée: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf, Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Nordlandsfahrten!

(via Königsberg, Danzig, Stettin)

Gothenburg, Christiania, Thelemarken, Hardangerfjord, Stahlheim, Bergen, Molde, Romsdal, Drontheim, Copenhagen.

Preis Mark 360,— resp. (via Stockholm) Mark 435, —.

Extrafahrt Danzig, Wisby, Stockholm, Danzig (8 Tage, Abfahrt 19. Juli) Preis Mark 82,50. Programme kostenfrei!

E. Schichtmeyer, Danzig.

Tapeten Farben Lacke und Malerutensilien sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstrasse 20,** unweit der Breitenstrasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20. R. Sultz, Mauerstr. 20,

Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.

Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

Nach den Beobachtungen hervorragender Hautärzte und amtlicher Chemiker ist die vorzügliche Wirkung der **Doering's Seife mit der Eule** auch bei Denjenigen hervorzuheben, die eine zarte empfindliche Haut haben. Durch den Gebrauch dieser vortrefflichen Seife **springt die Haut nicht auf, sie wird glatt und zart,** man empfindet nicht das **lästige Spannen und Brennen nach dem Waschen** und außerdem übt sie den günstigsten Einfluß auf **Schönheit des Teints und frisches Aussehen der Haut.** Käuflich für **40** Pfg. überall.

Gesang-Unterricht ertheilt **Frau J. Wernicke,** Klosterstr. 20.

Gründl. Klavier- u. Violinunterricht ertheilt sehr billig. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Z.

---

1 Leihbibliothek

(deutsch, französ. u. englisch), ca. 3000 Bände, ist weg. Raummangel v. sof. billig zu verkaufen.

A. Matthesius, Buchhandlung.

Suche tüchtigen

Vertreter

für erstclassiges französisches **Champagnerhaus** (Reims), sowie für feinstes **Bordeauxhaus.** Offerten unter **K. J. 293** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstraße 56/57, erbeten.

Einen tüchtigen

Malergehilfen,

der selbstständig arbeiten kann, sucht für dauernde Beschäftigung

W. Steinbrecher, Malermeister.

Daselbst können **Lehrlinge** eintreten.

---

1 Laufburschen

verlangt **A. Sieckmann,** Schillerstraße.

Weiße und farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten offerirt billigst, auch mit **Setzen,**

Salo Bry.

Neue Kinderbetten

zu verkaufen Neustädt. Markt 12, 2 Trep.

Sämmtliche Schuhsteppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt.

J. Pelleck,

Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr., im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Den geehrten Herrschaften von

Bromberger Vorstadt

zur gefälligen Kenntniß, daß ich auf vielseitiges Verlangen jetzt meine Waare nach dort sende.

Herr Conditor **Bolinger**

hat die Güte, mein **Wiener und Karlsbader Gebäck** zu verabfolgen. Etwaige Bestellungen bitte dort machen zu wollen.

J. Dinter.

Culmer Höcherlbräu,

helles und dunkles Tafelbier,

100 Fl. Mk. 8,—,

Münchener à la Spatenbräu,

100 Fl. Mk. 12,—,

offeriren

Plötz & Meyer.

Ich beehre mich, dem Publikum von Thorn anzuzeigen, daß ich jede Arbeit prompt und billig liefere.

F. Rysiewski,

Töpfermeister, Klosterstraße 1.

Windstraße Nr. 5 ist **eine große Wohnung** von 6 Stuben mit Zubehör zu vermiethen und vom 1. October cr. zu beziehen.

Bazar

zum Besten des hiesigen Instituts der Elisabethinerinnen genannt graue Schwestern.

Seit nahe 8 Jahren besteht in Thorn das Institut der Elisabethinerinnen, welche sich ausschließlich mit ambulanter Krankenpflege in Thorn und Umgegend beschäftigen. Gegenwärtig hat die Anstalt 6 Schwestern, welche Zahl lange nicht hinreicht, um den Wünschen der Angehörigen der betreffenden Kranken zu genügen, d. i. die Pflege in jedem Krankheitsfalle übernehmen zu können. Das von den 6 Schwestern miethsweise bewohnte, räumlich sehr beschränkte Local gestattet jedoch die Berufung mehrerer Schwestern nicht. Behufs allmäliger Ansammlung eines Fonds zur Gewinnung eines geräumigern Miethslocals oder zur Erwerbung eines eigenen Heims für die Schwestern sind die Unterzeichneten in der Absicht zusammengetreten, einen

Bazar

in den Räumen des hiesigen Victoria-Gartens und -Saales

Mittwoch, am 13. Juni d. J.,

von 3 Uhr Nachmittags ab,

zu veranstalten, und hegen dieselben das Vertrauen, daß die gute Absicht recht viele Gönner, Freunde und Wohlthäter finden werde.

Das **Concert** wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Mitwirkung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Eintrittspreis zum Bazar: 20 Pfg.

Geschenke und Gaben jeder Art zu obigem Zwecke sind bereit in Empfang zu nehmen die Damen des Comitee's. Was dagegen etwa geschenkte Speisen anlangt, so bittet man, solche am Bazartage selbst **von 11 Uhr** Vormittags ab im Victoria-Garten abgeben zu wollen.

Thorn, den 2. Juni 1894.

Das Comité.

Maria Ciechanowska. Leokadia Czarnecka. Maria Dobberstein. Caecilia Henius. Ameli von Hülst. Władisława Jaworowicz. Maria von Kleinsorgen. Anna Knothe Franciska von Kobielska. Regina Rawitzka. Maria Wardacka. Minna Winselmann Witholda Urbanska. Oskar Kriwes. Radt. Ludwig von Slaski. C. Walter. Robert Tilk. Schmeja. Wiercinski. Dr. Klunder. Dr. Pawlicki. Schulz. Ziętarski.

Im Falle es regnet, findet der **Bazar** im **Artushof** statt.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion - Concert

im kleinen Saale.

Paul Schulz.

Ich mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich in Bedarfsfällen **Kinderleichenwagen** und **Kremser** von 12—14 Personen stellen kann.

Thorn, den 7. Juni 1894.

Wittwe Thomas, Strobandstr. 20.

Ich warne Jeden, meinem Manne Etwas abzupachten oder abzukaufen, da ich mit ihm in Ehescheidung stehe.

Anna Skowronek.

Schützenhaus.

Freitag, den 8., Sonnabend, den 9., Sonntag, den 10. Juni:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus dem **Krystall-Palast zu Leipzig,** **Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf.

Billets **à 50 Pf.** vorher bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend vollständig neues Programm.

Das Sommerfest

des

Vaterl. Frauen-Vereins

findet morgen

nicht

statt.

Die evang. Familienväter zu Mocker werden ergebenst gebeten, sich am

Sonnabend, den 9. d. M.,

Abends $7^1/_2$ Uhr,

im Saale des **„Wiener Café"** zur **Unterzeichnung einer Petition** an die Königliche Regierung und das Königliche Konsistorium einzufinden.

Kirchliche Gemeindevertreter, Mocker.

Turn-Verein.

Sonntag, den 10. Juni 1894:

Turnfahrt nach Lenga.

Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr 1 Min. bis Tauer.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Ein Siegelring gezeichnet U. M. K. **verloren gegangen.** Gegen Belohnung abzugeben **Smolinski's Hôtel, Araberstraße.** **Vor Ankauf wird gewarnt.**

Mehrere möbl. Zimmer zu 15, 18 u. 21 Mk. mit Kaffee. Zu erfr. Gerechtestr. Nr. 26, III.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 10. Juni 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die evangel. Gemeinden des Auslandes.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Probepredigt des Pfarrvikar **Schönermark** aus Nieder-Salzbrunn.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Ev. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 8. Juni 1894.

Der Markt war mit allen Garten- und Landprodukten, Fleisch, Geflügel, Fischen gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	20	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	3	—	6	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Blumenkohl	Kopf	—	5	—	30
Salat	6 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	2 Pfund	—	15	—	—
Stroh	Zentner	2	75	—	—
Heu	„	2	75	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.